

## Nachhaltigkeitsforschung dringender denn je!

---

Erklärung des Deutschen Komitees für Nachhaltigkeitsforschung (DKN)

Berlin, 20. Februar 2025

Das Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung (DKN) ist ein vom Präsidium der DFG mandatiertes Beratungsgremium. Das Mandat des DKN umfasst die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Nachhaltigkeitsagenda durch die Identifikation und Ausarbeitung strategisch wichtiger Themen in der Nachhaltigkeitsforschung und deren Integration in die internationalen Plattformen Future Earth und WCRP. Das DKN ist nationaler Ansprechpartner für die internationalen Entwicklungen und Aktivitäten, die im Rahmen dieser internationalen Plattformen/Forschungsprogramme durchgeführt werden, und bringt hierzu die Natur- und Sozialwissenschaften zusammen.

### Ausgangspunkt

---

Die großen globalen Herausforderungen unserer Zeit – Klimawandel, Artensterben, Ressourcenknappheit, Gerechtigkeit – erfordern wissenschaftlich fundierte Lösungen. Nachhaltigkeitsforschung liefert das dafür nötige Wissen: Sie untersucht, wie Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt langfristig, auf gerechte Weise und unter Berücksichtigung globaler Verflechtungen in Einklang gebracht werden können. In Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten eine starke Forschung zu Nachhaltiger Entwicklung etabliert. Heute gehört Deutschland international zu den Vorreitern – mit einer einzigartigen Kombination aus naturwissenschaftlicher, technischer, sozial- und geisteswissenschaftlicher Expertise. Diese Forschung trägt dazu bei, das Erdsystem besser zu verstehen, innovative Technologien zu entwickeln, Fragen der Ungleichheit und Armut adäquat zu adressieren und gesellschaftliche Transformationsprozesse zu begleiten. Nachhaltigkeitslösungen entstehen jedoch nicht im Elfenbeinturm der Wissenschaft. Der enge Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ist entscheidend, um Forschungsergebnisse in die Praxis zu bringen. Transdisziplinäre Forschung – also die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis – hat in Deutschland bereits viele erfolgreiche Initiativen hervorgebracht. So trägt die Forschung zur Effizienzsteigerung von Solar- und Windkraft dazu bei, den Ausbau erneuerbarer Energien voranzutreiben. Wissenschaftliche Analysen helfen, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren und gesunde Böden zu erhalten. In der Stadtentwicklung entstehen neue Konzepte für klimafreundliche und lebenswerte Städte, etwa durch Begrünung, Mobilitätswende und Kreislaufwirtschaft. Dank gezielter Förderprogramme des Bundes und der Länder konnten solche Projekte wachsen und einen echten gesellschaftlichen Beitrag leisten. Doch in politisch bewegten Zeiten droht der Elan nachzulassen. Kürzungen in der Forschungsförderung, fehlende politische Unterstützung oder kurzfristige wirtschaftliche Interessen könnten eine der wichtigsten Grundlagen Nachhaltiger Entwicklung gefährden. Das droht aktuell in den USA durch das radikale Vorgehen der Trump-Administration. Deshalb braucht es in Deutschland und Europa eine langfristige und verlässliche Finanzierung der Nachhaltigkeitsforschung, den weiteren Ausbau nationaler und internationaler Kooperationen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft sowie die stärkere Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse in politische Entscheidungen. Deutschland hat gezeigt, dass Forschung ein Motor für Nachhaltigkeit sein kann. Jetzt ist es an der Zeit, diesen Weg entschlossen weiterzugehen – für uns und kommende Generationen.

### (1) Wissenschaftlich fundiert analysieren, faktenbasiert handeln!

---

Nachhaltigkeitsforschung ist von zentraler Bedeutung, um die komplexen ökologischen und sozialen Herausforderungen, mit denen Deutschland, Europa und die Welt heute konfrontiert sind, zu bewältigen. Der massiv gestiegene Problemdruck durch den Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt und die zunehmende soziale Ungleichheit fordern die Entwicklung neuer

Lösungen. Ohne wissenschaftlich fundierte Analyse und praktisch anwendbares Wissen können diese krisenhaften Herausforderungen nicht wirksam angegangen werden. Aussitzen oder politisch motiviertes Ignorieren oder gar Verleugnen helfen wenig und verstärken die Krisen und Probleme. Daher sind faktenbasierte, wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen entscheidend, um politische Entscheidungen zu treffen, die insgesamt - Umwelt, Wirtschaft und Soziales integrierend - nachhaltig sind. Wissenschaft in enger Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteuren kann hier Orientierung bieten, die Handlungsspielräume eröffnet und gleichzeitig die Risiken der multiplen Krisenphänomene minimiert – von Epidemien, Klima- und Naturkatastrophen bis hin zu gesellschaftlichen Konflikten. Dies zeigt sich beispielsweise in der Forschung zu erneuerbaren Energien, die entscheidende Grundlagen für die Dekarbonisierung der Industrie und der Gesellschaft insgesamt erarbeitet.

Nachhaltige Lösungen entstehen jedoch nicht nur durch die Bereitstellung von Daten und Wissen allein, sondern auch durch die Erprobung und Umsetzung in die Praxis. Das bedeutet, dass politisches Handeln und wirtschaftliche Entscheidungsträger\*innen auf die Ergebnisse der Forschung angewiesen sind, um effektive Maßnahmen zu ergreifen. Der Druck, insbesondere durch Klimawandel und Biodiversitätsverlust, zwingt uns zu einer schnellen Entwicklung und Umsetzung von Strategien, die nur durch präzise und fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse realisiert werden können. Ohne eine gezielte Förderung der Forschung könnte Deutschland in seiner Rolle als führende Nation in der internationalen Klima- und Nachhaltigkeitspolitik zurückfallen und wichtige globale Verantwortung einbüßen.

## (2) Exzellente Wissenschaft erfordert gesicherte Finanzierung

---

Exzellente Wissenschaft benötigt eine transparente und solide finanzielle Unterstützung, um ihre Arbeit kontinuierlich und auf hohem Niveau auszuführen. Die Komplexität der aktuellen Herausforderungen verbietet es, sich mit kurzfristigen, oberflächlichen Lösungen zufriedengeben. Nur langfristig angelegte und ausreichend finanzierte Forschungsprojekte ermöglichen kontinuierliche Erkenntnisgewinne und deren praxisnahe Anwendung. Die Förderung von nachhaltigkeitsorientierter Forschung ist daher nicht nur eine Frage des wissenschaftlichen Fortschritts, sondern auch der politischen Weitsicht. Insbesondere in Bereichen wie der Entwicklung neuer Technologien zur Emissionsminderung oder der Analyse von sozialen Prozessen und der Verhaltensweisen von Menschen sind fundierte und langfristige Forschungsstrategien nötig, um relevante und wirksame Beiträge zur Bewältigung der Nachhaltigkeitsherausforderungen zu leisten.

## (3) Wirksame Nachhaltigkeitsforschung braucht Unterstützungsstrukturen und Koordination

---

Für die Wirksamkeit der Nachhaltigkeitsforschung sind unterstützende Strukturen und Koordinationskapazitäten in den Einrichtungen der Wissenschaft und des Wissenschaftsmanagements aber auch darüber hinaus unabdingbar. Gesellschaftlich relevante Wissenschaft und Forschung brauchen den Austausch von Erkenntnissen und die Vernetzung von Wissenschaftler\*innen untereinander sowie institutionalisierte Schnittstellen mit gesellschaftlichen Akteuren. Durch die enge Kooperation zwischen Universitäten, Forschungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Gruppen und der Wirtschaft können praxistaugliche und innovative Lösungen entstehen, die wesentlich für die Lösung der Nachhaltigkeitsherausforderungen sind. Das zeigt sich beispielsweise in der Forschung zur Kreislaufwirtschaft, wo Hersteller, Verpackungsunternehmen, Verbraucherverbände und Recyclingunternehmen neue Lösungen zu Fragen der Nutzung seltener Metalle und Materialien erarbeiten. Interdisziplinäre, kollaborative Forschungen zu umfassender Anpassung an Klimawandelfolgen und innovative Formen des Biodiversitäts-

schutzes in Ländern des Globalen Südens eröffnen neue Perspektiven auf planetare Herausforderungen. Diese Zusammenarbeit und Vernetzung brauchen politische wie gesellschaftliche Unterstützung, rechtliche Rahmung und finanzielle Förderung.

#### (4) Disziplinübergreifendes und transdisziplinäres Forschen und Problemlösen sind unerlässlich

---

Die Nachhaltigkeitsforschung muss maßgeblich disziplinübergreifend und transdisziplinär gestaltet werden. Gerade in der engagierten Zusammenarbeit von Praktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen verschiedener Fachrichtungen entstehen nachhaltige Antworten auf die Fragen von heute und morgen. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordern nicht nur technologische Innovationen, sondern auch begleitende gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Veränderung, um einen tiefgreifenden Wandel z.B. zur Klimaneutralität zu erreichen. Ein Beispiel für solch eine transdisziplinäre Herangehensweise ist die Forschung zur nachhaltigen Stadtentwicklung, die sowohl Klimaveränderungen und technologische Innovationen in Architektur und Bauwesen als auch Wohngewohnheiten sowie weitere soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigen muss.

#### (5) Freiheitliche Demokratien müssen faktenbasiert und wissenschaftlich fundiert entscheiden – nicht auf Fake News und Verschwörungstheorien setzen

---

Schließlich ist eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft auf wissenschaftlich fundierte Informationen und Analysen für zukunftsweisende politische Entscheidungsprozesse angewiesen. Freiheitliche Demokratien müssen sich auf verlässliche, von der wissenschaftlichen Gemeinschaft überprüfte Analysen stützen – nicht auf Fake News oder Verschwörungstheorien. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene dürfen Entscheidungen nicht auf Basis populistischer oder ungesicherter Behauptungen und gefühlter Wahrheiten getroffen werden. Angesichts der globalen Dimension multipler Krisen müssen sie zudem umfassend globale Vernetzungen und Interdependenzen analysieren, um gerechte und transparente Lösungsvorschläge mit einer planetaren Dimension erarbeiten zu können. In Zeiten von Informationsflut und Meinungsmanipulation insbesondere durch Social Media braucht es eine starke und unabhängige Wissenschaft. Diese zu fördern und im Hinblick auf ihre gesellschaftlichen Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung zu fordern, ist eine unverzichtbare Aufgabe von Politik und Gesellschaft.

#### Die Mitglieder des DKN

Daniela Jacob, Climate Service Center Germany (GERICS), Helmholtz-Zentrum Hereon

Michael Bollig, Universität zu Köln

Aletta Bonn, Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)

Anna-Katharina Hornidge, German Institute of Development and Sustainability (IDOS)

Thomas Potthast, Universität Tübingen

Markus Reichstein, Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena

Britta Renner, Universität Konstanz

Jakob Rhyner, Universität Bonn

Bernd Siebenhüner, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg